

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1913. Nr. 243.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 28. Mai 1913.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Umland 3 M. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Gratis-Beilagen: Gutsverwalter, Couriers (inkl. Neuesten), III. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Bamber, Mitteilungen, Illustrierte Beilagen, Sächsische Wochenblätter, Kinderbeilage für die junge Welt.

Anzeigengebühren für die sechsgeheftenen Anzeigenblätter oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Werben am Schluss des redaktionellen Teils bis Seite 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Redaktionstelefon 8110. Ubersetzer: Dr. Strassner-Hilbegg, Halle (Saale).

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telefon Amt Scharfstr. Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Schöler, Halle (Saale).

Der Reichstag.

Heute, Dienstag, nimmt auch das Plenum des Reichstags seine Arbeiten wieder auf, und damit ist die Gesetzgebungsmaschine, die während einiger Wochen stillgestanden hatte, wieder in vollem Gange. Wenn auch noch verschiedene andere Vorlagen die Tätigkeit des Reichstags in Anspruch nehmen werden, so wird die Hauptaufgabe der deutschen Volksvertretung doch darin bestehen, die

Wehrvorlage,

welche die nötige Verstärkung des deutschen Heeres bringen soll, zu erledigen. Mit dem Wiederzusammentritt des Plenums des Reichstags dürfte endlich auch die Ungeklärtheit darüber weichen, welchen Weg Regierung und Volksvertretung zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagen gedenken. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Ansichten für die Erfüllung jener beiden wichtigen und innerlich eng zusammenhängenden Forderungen, zu denen man ebenso aus nationalen Gründen wie aus Gründen der inneren Logik gedrängt wurde, nämlich die Forderung, daß der ganze Komplex der Wehr- und Dedungsvorlagen noch vor der Beratung des Reichstags bis zum Herbst erledigt werde, und die weitere Forderung, daß die Regierung die Deckung der Kosten für die Heeresvermehrung nur

aus den Händen derselben Wehrheit

entgegennehme, welche die Heeresvermehrung selbst beschließen habe, in der letzten Zeit sich eher verschlechtert als verbessert haben. Selbst in reichspartheilichen Kreisen scheint man hier und da heute Neigung zu haben, sich damit abzufinden, daß in der Sommertagung des Reichstags nur die eigentliche Wehrvorlage und der einmalige Wehrbeitrag zur Verabschiedung gelangen, während alles übrige, d. h. die Lösung der Frage, wie die dauernden Kosten der Heeresvermehrung gedeckt werden sollen, der kommenden Herbsttagung überlassen bleibt. Höchstens hält man es noch für möglich, außer dem Wehrbeitrag noch den einen oder anderen Steuererleichterung zur Annahme zu bringen. Wir würden eine derartige

Teilung der großen Aufgabe,

die dem Reichstage zur Erledigung überwiesen ist, für höchst bedauerlich und bedenklich erachten. Wäre es schon ein starkes Armutszeugnis, daß es der deutschen Volksvertretung nicht gelingen soll, im ersten Anlaufe eine Aufgabe zu lösen, welche die Sicherung der Zukunft des Vaterlandes zum Gegenstande hat und aus diesem Grunde mit lauter und aufrichtiger Zustimmung aller vaterländisch empfindenden und denkenden Kreise des deutschen Volkes begrüßt worden ist, so birgt der Weg, der mit einer Trennung der Wehrvorlage von den Dedungsvorlagen eingeschlagen würde, eine Gefahr in sich, die auch durch die Sicherung des Reiches nach außen hin kaum ganz abgewogen werden würde. Wenn die Verabschiedung der Lösung der Dedungsfrage um einige Monate die Angelegenheit hoffnungsvoller gestalten könnte, so würde man sich vielleicht mit einem solchen Aufschub befreunden können. Leider liegen aber die Dinge so, daß der Aufschub diese Lösung nicht zu verbessern vermag, sondern sie erheblich zu verschlechtern droht.

Indem man das innere und äußere Band zwischen den beiden Gruppen von Gesetzeswürfen zerreißt, gibt man die finanziellen Fragen der Experimentiererei auf einer Wehrheit preis, in der notwendigerweise die äußerste Linke den Ausschlag gibt. Daß von einer solchen Wehrheit keine Lösung der Dedungsfrage zu erwarten ist, die den Interessen des Reiches und der Einzelstaaten entspricht, ist selbstverständlich. Unter diesen Umständen wird man es den rechtsgerichteten Parteien des Reichstags, die daran festhalten, daß das Reich sich bezüglich der Kostendeckung für seine Existenzsicherheit nicht von einer Partei abhängig machen kann und darf, welche die Existenzberechtigung des Reiches verneint, nicht verargen, wenn sie mit aller Entschiedenheit darauf drängen, daß für die Wehrvorlage wie für die Dedungsvorlagen die gleiche Wehrheit der Volksvertretung hergestellt werden muß. Die Haltung der Presse der Linken beweist, daß auch diese sich bemüht ist, was von der Erfüllung dieser Forderung abhängt. In der Tat handelt es sich dabei keineswegs bloß um die unmittelbar zur Erledigung stehenden finanziellen Fragen, sondern um Grundfragen unserer gesamten inneren Politik.

Unter allen Umständen wird man aber den Anspruch erheben dürfen und erheben müssen, daß endlich volle Klarheit geschaffen wird über die Absichten und die Stellung der Regierung, von der bei der gegenwärtigen Lage der Sache das meiste abhängt. Der Wiederzusammentritt des Plenums des Reichstags muß unseres Erachtens zu einer klaren Klärung der Situation führen.

Der Entwurf des neuen Spionagegesetzes.

Von den Neuerungen, die der Entwurf den Vorschriften des geltenden Gesetzes gegenüber bringt, sind besonders hervorzuheben:

Militärische Geheimnisse im Sinne des neuen Gesetzes sind, wie bisher, Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände, außerdem aber jetzt auch Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Der Verrat eines militärischen Geheimnisses wird mit

Zuchthaus nicht unter zwei Jahren

(früher Gefängnis bis zu fünf Jahren), bei milderen Umständen mit Gefängnis von einem bis zu zehn Jahren bestraft. Hat der Verrat eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt und konnte der Täter dies voraussehen, so kann, was neu ist, auf

lebenslanges Zuchthaus

erkannt werden. Das Gleiche gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Die im bisherigen § 4 vorgesehene Gefängnis- oder Festungshaft ist von bis zu drei auf bis zu fünf Jahren erhöht worden.

Die Verabredung oder Vorbereitung eines Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches wird, wenn es nicht zur Vollendung oder zu einem strafbaren Verlaufe gekommen ist, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Neu sind die §§ 7 und 8, welche die

Verurteilung von Besichtigungen

zur Mitteilung militärischer Geheimnisse an das Ausland mit Gefängnis betreffen. Nach § 8 wird derjenige, der an einem militärisch wichtigen Orte unrichtige Angaben über seine Personalien macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft. Weitere Neuerungen werden bei der Begründung erwähnt werden. — In der

Begründung des Gesetzes

heißt es u. a.: Das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 bedarf eines Ausbaues. Bis zum Abschluß der imwährenden allgemeinen Revision kam hiermit nicht gearbeitet werden. Gerade die Erfahrungen der neueren Zeit haben außer Zweifel gestellt, daß eine

schärfere Bekämpfung

des stetig anwachsenden und in den gefährlichsten Formen zutage tretenden Spionagemisstandes ungelöst in die Wege geleitet werden muß. Der Schutz, den das geltende Recht militärischen Geheimnissen gewährt, erstreckt sich nicht auf den Verrat und die Auslösung von Dingen, die unter dem Begriff der Gegenstände nicht bestraft werden können. Dieser Zustand ist in hohem Maße bedenklich. Das Bekanntwerden derartiger militärischer Nachrichten gefährdet die Sicherheit des Reiches unter Umständen auf das schwerste. Dieser Zustand kann nicht länger aufrechterhalten werden. Ein weiteres Ziel der Reform besteht darin, eine Bekämpfung der Spionageverbrechen schon

in den ersten Anfängen

zu ermöglichen. Abhilfe läßt sich nur dadurch schaffen, daß, wie beim Godoverrat, alle Vorbereitungsmaßnahmen unter Strafe gestellt werden. Das wird im § 6 vorge schlagen. Der bereits erwähnte § 7 bietet zugleich eine Sanction, in den nicht seltenen Fällen mit Strafe vorzugehen, in denen ein der Spionage Verdächtiger behauptet, daß er nur bestraft habe, für Dienste, die er in Wahrheit nicht habe leisten wollen, im voraus Geld zu erlangen. Eine verstärkte Sanktion bedürfen die militärischen Geheimnisse auch gegen

fabrikalische Beispielen.

Da es nicht gelingen ist, zu verhindern, daß Nachrichten über militärische Vorrichtungen, deren geheime Natur bei einiger Aufmerksamkeit niemandem entgehen konnte, vereinzelt in Blätter Aufnahme fanden, so wird im § 9 vorgeschlagen, künftig den, der fabrikalisch ein militärisches Geheimnis in die Öffentlichkeit gelangen läßt, ohne Rücksicht darauf unter Strafe zu stellen, ob er das Geheimnis auf amtlichem Wege erlangt hat oder nicht.

Da fast jede Unternehmung wegen Verrats militärischer Geheimnisse durch vorzeitige Veröffentlichungen erschwert oder beeinträchtigt wird, so macht der Entwurf solche Veröffentlichungen bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens von einer Erlaubnis der zuständigen Behörde abhängig.

Zu den § 11 des Entwurfs ist die bisher im § 15 des Strafgesetzes enthaltene Vorschrift, die ihrem ganzen Inhalt nach in dem vorliegenden Entwurf ihre richtigere Stelle findet, mit einigen Änderungen übernommen.

Die Frage der Geldnebenstrafe ist einheitlich geregelt. Dabei ist das Höchstmaß für die Verbrechenfälle erheblich erhöht worden. Die Nebenstrafe wird zumeist aus

Geldmehrfach

bestehen. Auf der anderen Seite ist in neuerer Zeit die Neigung hervorgetreten, die Spionage als eine Art Sport zu betreiben; auch hier wird die Aussicht auf eine empfindliche Geldnebenstrafe abschreckend wirken können.

Zur Balkanlage.

Der bulgarisch-serbische Streit.

Wie die „N. p. C.“ aus diplomatischen Kreisen hört, ist die Lage zwischen Bulgarien und Serbien wegen der beiderseitigen Gebietsforderungen in Makedonien noch immer gespannt. Die Kabinete in Sofia und Belgrad bleiben auf dem Wege diplomatischer Bemühungen zur Vermeidung eines Bruches, doch machen sich an beiden Stellen auch militärische Einflüsse geltend. Von den Großmächten ist namentlich England tätig, um die bulgarisch-serbischen Streitpunkte auf friedliche Weise zu schlichten. Der Gedanke einer schiebsrichterlichen Entscheidung, die vielleicht vom Garen übernommen werden könnte, ist bereits aufgetaucht.

Demgegenüber meldet die „Nöfn. Tg.“ aus Sofia: Der besteht die fast unbedingte Gewissheit, daß ein förmliches Aufkommen für einen etwaigen Krieg gegen Bulgarien besteht. Zerstörerisch wirkt das bulgarische Hauptquartier Vorbereitungen nach beiden Fronten hin. Der serbische Gebietsanspruch ist aus Belgrad nach Sofia zurückgeführt. Die von ihm überbrachten Vorläufe lassen angedeutet nur wenig Hoffnung auf eine friedliche Lösung. Die Absichten sollen dem bekannten russisch-serbischen Bündnis und andern makedonischen Volksführern ihre Beteiligung an einem Kriege gegen Serbien in Aussicht gestellt haben.

Eine andere Meldung läßt sich folgendermaßen aus: Es ist kein Zweifel mehr, daß die Heere Bulgariens, Serbiens und Griechenlands im vollen Kriegszustand gegeneinander stehen. Serbien zieht seine Truppen an der bulgarischen Grenze zusammen, Griechenland befestigt Solonisi und dirigiert sein Geschwader nach Debeagochi, wo die Bulgaren stehen. Die Bulgaren bringen nach Solonisi vor. In der Nähe der Stadt ist es bereits wieder zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen.

Wie später noch aus Bukarest gemeldet wird, hat der Zar, da ihn die Balkanstaaten als Schiedsrichter nur mit Vorbehalt annehmen wollen, die Annahme dieses Amtes abgelehnt. Weiter verlautet, Bulgarien wolle seinen Krieg, wie die ihn je noch führen, wenn er ihm aufgegeben wird. Was casus belli werde Bulgarien z. B. die Annexion der von den serbischen Truppen besetzten Gebiete durch Serbien betreffen.

Der serbische Ministerpräsident Pašičić ließ am Montag vormittag den Parteiführer das schriftliche Exposé über die serbisch-bulgarische Grenzfrage überreichen. Der Inhalt des Exposés wird bis zur Beantwortung der Interpellation Mikarac durch den Ministerpräsidenten Pašičić am 28. Mai eingebehalten werden.

Der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Kopanowitsch, der zu zweitwöchiger Aufenthalt in Belgrad eingetroffen ist, hatte eine zweiteilige Beipredung mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad von Igaron.

Rumänien und das Petersburger Protokoll.

Gestern fand in Bukarest die zweite geheime Sitzung des Senats behufs Mitteilung des Inhalts des Petersburger Protokolls statt. In einem Communiqué des Amtsblatts beahort der Ministerpräsident die Publikation verschiedener Blätter hinsichtlich der geheimen Sitzung des Senats vom letzten Sonnabend und stellt fest, daß die Behauptung über eine Neuauferung oder Zustimmung des Königs falsch sei, wie auch, daß die Meldungen über angebliche vom russischen Gesandten übermittelte Drohungen Russlands vollständig unbegründet seien. Gänzlich unrichtig sei auch die Nachricht, daß dem Ministerpräsidenten von deutschen Gesandten ein auf die Erklärung des bulgarischen Gesandten bezüglicher Brief zugegangen sei. Die offiziöse „Politika“ demontiert die Nachricht, daß die Regierung den rumänischen Gesandten in London beauftragt habe, den Inhalt des Petersburger Protokolls mitzuteilen. Eine derartige Mitteilung könne erst nach Zustimmung des Parlaments gemacht werden.

Malifloren und Montenegro.

Die aus Estoril vertriebene Nachricht, daß zwei Maliflorenstämme beschlossen hätten, sich Montenegro nicht zu unterwerfen, weil Montenegro gegen die Befestigung von Belgrad (Branitsch) verstoßen hätte, wird aus Cetinje amtlich als vollständig unbegründet bezeichnet. Es wird betont, daß die Malifloren in den montenegrinischen Reihen gelämpft haben und daß an tausende notleidender Malifloren Brot und Getreide verteilt worden seien.

Gedenktage.

- 1759. Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere geboren.
1832. Fürst Heinrich XIV. Neuz Jüngere Ernst geboren.
1869. Der protestantische Theolog Ernst Wilhelm Fehling geboren.

Tageschronik aus dem Jahre 1813.

28. Mai. Gefecht bei Soyerswerda. Die Preußen unter General Borstell machen einen unglücklich verlaufenden Vorstoß gegen die Franzosen unter Marschall Davout, welchen sie jedoch aber noch überlegen Kräfte ausruft. Preussische Verluste 350, französische 500 Mann.

Tagespruch: Nicht tödlich, aber unheilbar, das sind die schlimmsten Krankheiten. Marie von Ebner-Eschenbach.

Vor 100 Jahren.

Tageschronik des Befreiungskrieges.

28. Mai 1813. Waffenstillstandsverhandlungen. Die scheinbar gemonnene Schlacht bei Bautzen hatte Napoleon weiter keinen Gewinn gebracht, als daß er im Besitz des Schlachtfeldes geblieben war. Seine Verluste — 25 000 Mann! — waren nahezu doppelt so groß, wie die der Verbündeten, die sich um die Driesteingebiete bemüht zu bleiben, dessen Weintritt zur Reaktion nicht erwartete. Napoleon unterließ nicht die Gefahr seiner Lage. Er regte der Kaiser einen Waffenstillstand an, und es kamen Generalfeldmarschall Graf Schürwald für das russische, Generalleutnant von Kleist für das preussische und Großmarschall Gaultaincourt für die Franzosen zu Warschau im Eisenlager zu vereinigen. Die Verhandlung erfolgte nach mehreren Tagen. Die Verbündeten verlangten die Räumung Schlesiens.

Zur Ausstellung „Reklamekunst“ im Kunstverein.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die zur Einführung in die Ausstellung vor einigen Tagen erscheinende Auffahrt „Schl. Hg.“ 1877, veranlaßt mich zu einem Besuch der Ausstellung; dürfte mich doch annehmen, daß sie einem Heberbild über die Entwicklung oder wenigstens über den derzeitigen Stand der Reklamekunst geben würde. Um diesen Teil der angewandten Kunst, der schon seit Jahren ein recht lebhaftes Interesse erweckt hat, neue Freunde zu gewinnen, fordert es daher sehr, daß wir uns in unseren Erwartungen arg getäuscht. Die Ausstellung, als deren eigentliche Veranstalterin das Deutsche Museum für Kunst in Sandel und Gewerbe in Hagen i. W. gilt, ist demnach rühmend, doch man eigentlich über eine solche Ausstellung kommen muß, mit welcher hier dem Besucher Reklamekunst vorgeliebt wird. Der Kunstverein hat seinen guten Griff getan, als er dieser Ausstellung die besten Räume öffnete. Sowohl an Qualität wie an Quantität läßt die Ausstellung sehr viel zu wünschen übrig. Schon auf den ersten Blick wandert man sich über die kadelnartige Aufmachung. Die hier gezeigte Sammlung trägt die Charaktere eines einer auf jahrelangem Mühsal begründeten Wanderausstellung. Eine so beschriebene Auswahl von Reklamedruckwerken, wie Katalogaufträge, Quittell, Inserate und ähnliche Dinge, kann sich jeder halb selbst beschaffen, wenn er nur einmal die ihm durch die Post zugehenden Druckwerke durchsehen würde und nicht, wie leider sehr häufig geschieht, inoffensiv in den Papierkorb wirft, oder wenn er den Reklame-Teil der meisten unserer illustrierten Zeitschriften durchblättert. Die wenigen Beispiele guter Reklamekunst beruhen nicht. Die zum Teil mittelmäßigen Plakate, die sich in der Ausstellung befinden, geben ein ganz falsches Bild der Arbeit, die auf diesem Gebiete geschaffen und hier vertretenen Künstler. Die wenigen Plakate der bekannten Plakatalisten Bernhard, Erdt, Deusch, Gipsens, Gohlwein, Ringer stammen größtenteils aus der ersten Zeit des Wirkens der genannten Künstler. Hier die mancherlei und, man darf mit Recht behaupten, unglückliche Auswüchse, weil sie die Eigenart der betreffenden Künstler nicht in genügender Weise erkennen läßt, betrachten sich diese und die Plakatalisten nicht bei der Veranstaltung der Ausstellung zu bedanken. Der Besucher erhält jedenfalls ein falsches Bild von unserer heutigen Plakatkunst. Mit einer solchen Ausstellung wird Schade an der ganzen Linie angebracht. Die schöne Arbeit, die auf dem Gebiete der Reklamekunst geleistet wird, erfährt keine Beförderung; der Interessent wird falsch beraten; der Kunstbesitzer wird auf solche Weise keine neuen Freunde und Mitgläubiger und angereicht kommt der Besucher nicht auf seine Kosten. Die 50 Hg., die man ihm abnimmt, kann man etwas Besseres verlangen. Der an der Halle lebende Fremde konnte nicht einmal nachsehen — der anscheinend sehr geringe Besuch der Ausstellung ist eben ein „beriebener“.

Das Pfingstbier der Hallonen.

Das schon mancher eigenartig merkwürdige Dinge unsere gar berühmte Stadt Halle vor anderen Städten voraus, so hat sie noch dazu ein Bier, das sich nicht nur in der Provinz, sondern es anderswo nicht gibt: die „Salzwitzer-Brüderheit im Tale“ — unsere Hallonen. In ihnen leben die Kleinwohner unserer Stadt, die — also nun weit länger als ein Jahrtausend — treu zu ihrer Scholle und treu auch zu ihrem Berufe gehalten haben. Und wie sie ihre Eigenart, z. B. in Sprache und Tracht, von altersher nicht verworfen haben, so pflegen sie auch heute noch getreulich die Gebräuche der Vorfahren, ja in erster Reihe oder beider Gesellschaft.

Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen der Salzwitzer-Brüderheit bildet ungetrübt das „Pfingstbier“, eine Feier, die in früheren Zeiten jährlich begangen wurde, seit 1684 aber nur alle zwei Jahre stattfindet. Und neuer war's nun wieder an der Stadt Halle, im Gebiete des „Tales“, unter dem „Paradies“, und dort im Kreise zahlreicher Gäste frohen Amritun getan nach altem Brauch der Väter.

Solange die „Salzwitzer-Brüderheit“ besteht, solange mag auch dieses Fest gefeiert werden; jedenfalls führen die alten Salzwitzer Geschichtsschreiber bei Aufzählung der Beibringungen und Roreien der Brüderheit immer mit an: „Am Pfingsttag ihrer sauren Arbeit eine Erntedankfest“, so wird ihnen auf ihr Ansuchen von den Salzwitzern verliert, daß sie jährlich, oder alle zwei Jahre, in der Pfingstwoche, in einem geräumlichen Saale, mit Weibern, Kindern und Gefinde, das Pfingstbier trinken und mit einander fröhlich sein dürfen. In diesem Tage geht der Salzwitzer zum Dorf, der in der Tracht des Weiden. Dann wurden die salzitzischen Hallonen und die altertümlichen Schwärze — die Flamberge — aus der Moritzkirche abgeholt und nach dem „Alamie“ gestraft, das bekanntlich in der „Halle“ stand, dicht neben der jetzigen Treppe an der Marienstraße. Die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern.

Früher wurde das Pfingstbier mit festlichem Aufzuge eingeleitet. Des Morgens um 7 Uhr schlugen die Trommeln des Weiden. Dann wurden die salzitzischen Hallonen und die altertümlichen Schwärze — die Flamberge — aus der Moritzkirche abgeholt und nach dem „Alamie“ gestraft, das bekanntlich in der „Halle“ stand, dicht neben der jetzigen Treppe an der Marienstraße. Die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern; die Trommeln rumpeln und die Zinkenisten schmettern.

mann gegenüber — den Gassen das seltsame Schauspiel des Pfingstschwingens zu bieten, das darin besteht, daß die Röhre möglichst dicht über dem Erdboden, ohne denselben jedoch zu berühren, hin und hergezogen, dann mit fröhlichem Raus über den Kopf geschwenkt wird und gleich darauf wieder dicht über den Boden hintanzieht, dabei gleichmäßig aufgerollt und beim Zurückziehen wieder allmählich entrollt wird; bei all dem darf der Pfingstschwinger keine Stellung nicht verändern. Es sieht das sehr einfach aus, erfordert aber eine gute Dosis Kraft und Gelassenheit. Das Pfingstschwingen geschieht unter Begleitung der Musik, die aus ganz eigenartiger Weise dazu spielt. So vergrößert sich die Hallonen in herrlicher Fröhlichkeit bis in die finstere Nacht hinein, und ohne daß die „Schwebeliter“ in Tätigkeit zu treten brauchen, die in früheren Zeiten eigens dazu da waren, bei den großen Feiern die Kampfbahnen voneinander zu trennen.

Seider ist es nun eine unumstößliche Tatsache, daß dieses Pfingstbier immer mehr zusammenkommt. Während die Salzwitzer-Brüderheit um 1500 noch an die 700 „streitbare Männer“ stellen konnte, waren es im 18. Jahrhundert noch 200 Hallonen, und heute blühen wohl nur noch einige 20 Hallonenfamilien. Interessant ist es vielleicht, die Namen einiger im letzten Jahrhundert ausgehobener Hallongeschlechter anzuführen; es sind die Weidner, Rühl, Kersch, Sehn, Hoffmann, Knauts, Naumann, Kruppe, Krawe, Ritz, Schidobach, Somborschen, Thörner und Wagner.

Die aber, die noch heute der Väter Erde hüten, sie mögen um so treuer zusammenhalten und allen Wetterfeinden trogen, auf daß noch lange grün die alte Stamm der Hallonen im Tale au Hallen, und daß noch manches fröhliche „Pfingstbier“ getrunken wird, auch in kommenden Zeiten unter dem Pfingstschwingen, wie einst unter dem der Gassen, der Gassen und der Tausen. Gustav Proritz.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 27. Mai. Aus dem Diakonissenhaus

schreibt man uns: Am 8. Juni wird unser Diakonissenhaus sein 66. Jahrestag feiern in der Stephanuskirche um 10 Uhr feierlich. Prof. Schmeijer empfangen an dem Tage die Verursacher durch den Anstaltsvorsteher. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Zochel. Zwei der zu weidenden Schwestern kommen aus der Gemeinde Sülze, eine dritte arbeitet dort. Alle Freunde des Diakonissenhauses sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Am Nachmittag 4 Uhr findet eine Nachfeier bei einer Tische Kaffe im dem Anstaltskaffee statt. Auch zu dieser Feier sind alle Freunde des Hauses, besonders die treuen Sammlerinnen und Damen des Mädcheneis, herzlich willkommen. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt. Nur bei ungenügender Weiter findet die Nachfeier im Schwesternsaal und danach in der Anstaltskirche statt. Das Jahr brachte uns erfreulichen Zuwachs an Schwestern, doch wurden uns auch nach Gottes Rat drei sehr bewährte Schwestern genommen, die nach reich gelegener Lebensarbeit zur Ruhe des Gottesdienstes eingingen. Eine große Anzahl von Gemeinden erlitten dringend baldige Zuzuführung von Gemeinde-Schwestern. Wiederum durch die Feiern des Jahresfestes wurde ernst geachtet, in komme Jungfrauen angezogen werden, mit Hand an das Werk zu legen, auf dem so fester Gottes Segen ruht. Gegen 300 Schwestern gehören der Gemeinschaft des Hauses an und arbeiten auf 118 Arbeitsplätzen der Provinz. In unsere „Jugendhof“ empfangen gegen 100 Kleinkinderlehrerinnen unsere pflichtige und thesaurische Ausbildung. Voll Gehnheit ermanen wir alle den hiesigen Bau einer Heilungsstube, verbunden mit Mädchenherberge. Wächst etwas ein Gott einen Freund, der uns bei diesem bereits ernstlich geplanten Bau tatkräftige Hilfe leistet durch eine seinen Namen tragende Stiftung, das wäre uns eine besondere Freude und Glaubensstärkung. Unsere lieben Hallenser haben bei der Einmahlung der Hauskollekte uns viel Liebe erwiesen, für die wir auch an dieser Stelle herzlich danken. Unsere ermtigen Sammlerinnen haben aber nicht einen Mangel an Güte. Da bitten wir die Lieberlesenen, unsere Freundlichkeit zu gedenken. Jordan.

Blumenfests auf der Saale.

Zu dem am 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf der Saale stattfindenden Blumenfests sind bis jetzt 17 Ehrenpreise eingekauft und zwar von den Herren Kaufmann Othmar Brömmer, Juwelier Georg Dunfer, Kaufmann Dr. Lehmann, Juwelier Gustav Kläffer, Professor Rüdiger, Möbelfabrikant Mich. Dammann, Kaufmann Louis Geise, Kaufmann E. Guth u. Co., Kaufmann Paul Saelow, Hofphotograph Th. Wolsdörger, Hofphotograph A. Kieperhoff, Uhrmachermeister Walter Lorenzin, Kaufmann Hermann Reich, Kaufmann Julius Schmidt, Kaufmann Hermann Sch. Gehl, Prof. Dr. Schmidt-Müller, Kunstbildner W. Tausch; ferner wurden zum Ehrenpreis folgende Beiträge überwiesen von den Herren: Rudolf Dunfer 20 M., B. Reinhold Fehling 20 M., Fabrikdirektor E. Sech 20 M., Gehl. Kommerzienrat Emil Seidner 100 M., Fabrikbesitzer Ernst Weise 20 M., Generaldirektor W. Zeil 50 M. sowie in ebenfalls sehr dankenswerter Weise 21 weitere Geldbeträge von zusammen 125 M. Weitere Ehrenpreise folgen demnächst. Die Ehrenpreise werden demnächst in der Gesellschaft der Verehrten, Brüderstraße 4, denfalls entgegengenommen. Zum Blumenfests haben sich bis jetzt 13 Gönner, davon eine außer Wettbewerb und 11 Saale, gemeldet. Es empfiehlt sich, die Anmeldungen rechtzeitig, spätestens bis zum 12. Juni, zu bewirken, und zwar ebenfalls in der Gesellschaft der Verehrten, Brüderstraße 4. Etwas einladende Bemerkungen können wegen der Bescheidenheit (Druck der Programme, Fahrordnung usw.) keine Berücksichtigung finden.

Der König von Württemberg durchläuft gestern Montag früh mit einem feierplanmäßigen Zuge in der Richtung Stuttgart den hiesigen Personenbahnhof. Zuträum, bei der bekannten Möbelfabrik Albert Martia Rochfänger, Anhaber Richard Biemer, Alter Markt

Steppdecken, Schafdecken, Gartenschilderdecken, Markisendelle. Kokos-, China- und Japan-Matten, Teppiche und Läufer. Beste, erprobte Qualitäten zu billigst gestellten Preisen. Drummerstag. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-16872166X191305281-11/fragment/page=0005

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Parade über die Potsdamer Garnison.

Potsdam, 27. Mai. Heute vormittag 10 Uhr begann im Südkanal die Parade über die Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Prinzen und Prinzessinnen sowie des Königs und der Königin von England. Ferner waren anwesend die Völkischer Golden und Fürst Admonst, Reichsfürst von Bethmann Hollweg und Staatssekretär v. Jagow. Unter den gelobten Gästen bemerkte man zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps mit dem Bande des englischen Hofordens und dem schwarzen Hüft, der König von England die Uniform des 1. Garde-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, beide mit dem Generalfeldmarschallkreuz. Es fand nur ein Beschießer statt, beim 1. Garderegiment waren Prinz Carl Friedrich und die jüngeren Prinzen anwesend. Der Kaiser führte dem König von England das Regiment Gardes du Corps vor und grüßte dabei die Kaiserin und die Königin, die von den Benutzern des Stadtschlösses aus dem militärischen Schauplatz aufzugen.

Nach Schluß der Parade ritten die beiden Monarchen an der Anorettentreppe vorbei bis zum Fohrenportal des Schlosses durch das Publikum hindurch, das ihnen begeistert jubelte. Nach der Parade war Frühstücksstapel bei den Majestäten, bei der an der Haupttreppe der Kaiser neben der Königin und gegenüber der Königin neben der Kaiserin saßen. An dem Frühstück nahmen außer den Fürstlichkeiten u. a. teil der Völkischer Golden, Reichsfürst von Bethmann Hollweg, Fürst Admonst, das Gefolge und der Ehrendienst der englischen Herrschaften sowie die Damen und Herren der englischen Woihschaft und Staatssekretär v. Jagow. Nach der Frühstückstafel feierten die Majestäten mit ihren englischen Gästen noch Berlin anritt.

Todesfall.

Berlin, 27. Mai. Generalmajor v. D. Karl Freiherr von und zu Gilsa, geboren am 3. Februar 1854 zu Wandenburg, ist heute vormittag in seiner Wohnung gestorben. Er war zuletzt Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Gumbinnen.

Prinz Joachim als Feuerwehr-Mannier.

Potsdam, 27. Mai. In der vergangenen Nacht brach in einem Anwesen in Groß-Stein die Feuer aus. Als gegen 11 Uhr Prinz Joachim von Preußen im Automobil den Ort passierte, verlangte er die Mannierung der Feuerwehrr und blieb bis zu ihrem Eintreffen an der Brandstätte.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 27. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute in ganz kurzer Sitzung die zur Wehrvorlage vorliegenden Revisionen. Damit ist die erste Lesung der Wehrvorlage beendet. Nächste Sitzung: Mittwoch mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Wehrvorlage, erste Lesung des Gegenentwurfes betr. den Wehrbeitrag und der übrigen Wehrvorlagen. In welcher Reihenfolge diese Tagesordnung beraten werden wird, wird die Kommission erst morgen beistimmen.

Preussisch-Süddeutsche Lotterie.

Berlin, 27. Mai. (Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.) Es fielen Gewinne: 15 000 Mark auf Nr. 44 422 168 867; 10 000 Mark auf Nr. 43 850; 5000 Mark auf Nr. 136 496; 3000 Mark auf Nr. 3068 3831 5920 8856 10 474 11 963 20 545 85 877 82 053 45 062 52 837 55 998 60 298 68 831 72 973 78 677 82 750 92 104 104 719 120 318 121 027 121 949 124 661 128 145 136 424 138 138 138 532 159 452 178 550 179 381 189 623 205 201 212 904 213 695 228 518 230 973 233 589.

Ausweisung eines deutschenholländischen Schriftstellers.

Strasbourg, 27. Mai. Französische Blätter berichten von der in Kolmar erfolgten Ausweisung des französischen Schriftstellers Regaemans aus Elsass-Lothringen. Das Verbot des Aufenthalts in diesem Lande ist gegen den Schriftsteller bereits im Januar verfügt worden; es scheint ihm aber erst jetzt bekanntgegeben zu sein. Die Chefs des Elsass und Neanne Regaemans sind die Herausgeber einer ganzen Reihe deutschholländischer Werke.

Zur Aufblauende des französischen Marine-Generalschiffs.

Paris, 27. Mai. Der „Temps“ schreibt zu dem Petersburger Bericht des französischen Marine-Generalschiffs Bizeadmirals Lebris u. a.: „Es war nur natürlich, daß Aufstand nach der Errichtung des 22. Armeekorps in Mienstein seine Kräfte gegen einen Angriff von der See her zu schützen wollte. Das war auch der Zweck des russischen Flottenprogramms von 1905. Seitdem sind Ereignisse eingetreten, die nicht ohne Folgen sein können. Die Folgen sind es, welche Lebris während eines Aufstandes in Russland führt.“

Zur Balkanfrage.

Bombay, 27. Mai. Wie die Blätter melden, haben die Delegierten Griechenlands, Serbiens und Montenegros bei ihrer gestrigen Beratung beschlossen, Sir Edward Grey zu erfragen, sämtliche Friedensdelegierten zu einer förmlichen Sitzung im St. James-Palast einzuberufen.

Berleubungsprozess Lufkes-Deft.

Kest, 27. Mai. Heute wurde die Verhandlung in dem Berleubungsprozess gegen den Reichspräsidenten Dr. v. Lufkes gegen den Abg. Deft angehängt hat, weil dieser ihn als den größten Panamisten Großabgeklümpft hatte.

Zur Unterstleife bei der Danziger Privatbank.

Berlin, 27. Mai. Dem Vernehmen nach sind die verhafteten Vorsteher der Danziger Privatbank Depolitenkalle der Danziger Privatbank Aktiendirektor von etwa fünf Millionen Mark eingezogen. Die daraus entstandenen Verluste werden auf etwa 400 000 Mark geschätzt. Auch sind angeblich Buchführungen festgesetzt worden.

Automobilunfall.

Graz, 27. Mai. In der Nähe von Frohenleiten rannte ein Automobil, dessen Chauffeur Kommandant aus Dresden plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, gegen einen Baum. Die Anwesen, Fabrikant Gendel, Dr. Föhne und Privatier Weinbach, sämtlich aus Chemnitz, wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Ein Flugzeug durch Explosion zerstört.

London, 27. Mai. Bei einem Fluge, den der Flieger Picey auf dem Flugplatz von Larkhill unternahm, entfiel in 400 Meter Höhe ein Bergarbeiter. Es gelang dem Flieger noch glücklicherweise zu landen. Unmittelbar nachdem die beiden Anwesen das Flugzeug verlassen hatten, explodierte der Bergarbeiter, wodurch das Flugzeug vollständig zerstört wurde.

Wasserstände am 27. Mai.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der zweiten Ausgabe.)
Saale u. Müritz: Halle Unt. + 1,80, Trossitz Unt. + 1,74, Wörlitz + 1,09, Eberstadt Unt. + 0,96, Raibe Ob. + 1,52, Raibe Unt. + 0,52. Elbe: Reimnitz + 0,45, Müggel + 0,23, Dresden 1.35, Zwickau + 0,25, Eltenberg + 1,40, Magdeburg + 1,03, Magdeburg + 0,94, Torgelände + 1,48, Eltenberg + 1,13, Hohenstein + 0,60. - Mühlbe: Mühlbe + 0,35.
Wasserstände der Saale am 27. Mai: 19° (Mitgeteilt vom Wasserbauamt)

Krankpfliegerinnen

verbereiten mit Vorliebe Lektüre für Patienten, die nach Störungen, Entzündungen und Störungen der Verdauung die verlorenen Kräfte rascher zu heben; auch bei allen leichten und blutarmen Frauen und Mädchen, speziell in den Entwicklungs Jahren, leistet Lektüre hervorragende Dienste. Preis einer großen Platte Mk. 3.—, in Apotheken erhältlich, ferner von Lwenz, Engel, Adler- und Apotheken zum direkten Kauf.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Alte Promenade 3, gegenüb. d. Stadthaus.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 27. Mai, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam 100	168,25
London 100	78,50
Paris 100	90,25
Brüssel 100	41,90
Frankfurt 100	81,00
Wien 100	84,70
Madrid 100	16,80
Barcelona 100	16,80
Lissabon 100	20,40
Porto 100	16,80
Valencia 100	16,80
Sevilla 100	16,80
Genève 100	16,80
Zürich 100	16,80
Bombay 100	16,80
Calcutta 100	16,80
Singapur 100	16,80
Batavia 100	16,80
Sourabaya 100	16,80
Manila 100	16,80
Cebu 100	16,80
Hankow 100	16,80
Peking 100	16,80
Tientsin 100	16,80
Harbin 100	16,80
Wladiwostok 100	16,80
Yokohama 100	16,80
Kobe 100	16,80
Osaka 100	16,80
London 100	78,50
Paris 100	90,25
Brüssel 100	41,90
Frankfurt 100	81,00
Wien 100	84,70
Madrid 100	16,80
Barcelona 100	16,80
Lissabon 100	20,40
Porto 100	16,80
Valencia 100	16,80
Sevilla 100	16,80
Genève 100	16,80
Zürich 100	16,80
Bombay 100	16,80
Calcutta 100	16,80
Singapur 100	16,80
Batavia 100	16,80
Sourabaya 100	16,80
Manila 100	16,80
Cebu 100	16,80
Hankow 100	16,80
Peking 100	16,80
Tientsin 100	16,80
Harbin 100	16,80
Wladiwostok 100	16,80
Yokohama 100	16,80
Kobe 100	16,80
Osaka 100	16,80

Schluss-Kurse.	
Bank für Handel und Industrie	100,00
Deutsche Bank	100,00
Disconto Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Industriebank	100,00
Landesbank	100,00
Provinzialbank	100,00
Sparkasse	100,00
Postbank	100,00
Telegraphenbank	100,00
Warenhaus	100,00
Handelskommission	100,00
Bank für Handel und Industrie	100,00
Deutsche Bank	100,00
Disconto Bank	100,00
Handelsbank	100,00
Industriebank	100,00
Landesbank	100,00
Provinzialbank	100,00
Sparkasse	100,00
Postbank	100,00
Telegraphenbank	100,00
Warenhaus	100,00
Handelskommission	100,00

Aktien-Kapital und Reserven.	
Bank für Handel und Industrie	192 Millionen Mark
Deutsche Bank	192 Millionen Mark
Disconto Bank	192 Millionen Mark
Handelsbank	192 Millionen Mark
Industriebank	192 Millionen Mark
Landesbank	192 Millionen Mark
Provinzialbank	192 Millionen Mark
Sparkasse	192 Millionen Mark
Postbank	192 Millionen Mark
Telegraphenbank	192 Millionen Mark
Warenhaus	192 Millionen Mark
Handelskommission	192 Millionen Mark

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Doltzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.



(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Altenburger 4 1/2% Stadt-Schuldenscheine Serie I und II von 1890.
2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
3) Bukarester 4 1/2% Staats-Anleihe von 1888.
4) Bulgarische 5% Staats-Anleihe von 1904.
5) Central-Landschaft für die Preuß. Staaten, Pfandbriefe.
6) Coburger Stadt-Schuldenscheine von 1888 und 1891.
7) Erfurter Mechanische Schuhfabrik A.-G. 5% Staats-Schuldenscheine, Em. 1900.
8) Freiburger 16 Fr.-Loose von 1861.
9) Freiburger 15 Fr.-Loose von 1902.
10) Gewerkschaft Thüringen zu Heyendorf S.-W. 4 1/2% Teilschuldenscheine von 1900.
11) Gothaer vorm. Kammeranleihe-Schuldbriefe.
12) Halleische 3 1/2% Theater-Anleihe von 1888.
13) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 20 Lire-L. v. 1886.
14) Kaschan-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. von 1891.
15) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
16) Meiningen Stadt-Schuldversch. von 1886, 1890, 1894, 1901, 1908 und 1911.
17) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1890.
18) Saalfelder S. A. 5% Staats-Schuldenscheine von 1892.
19) Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen, 4% Pfandbriefe Serie I und II.
20) Schwarzburg-Rudolstädter 3 1/2% Rentenbriefe.
21) Serbische 4% amort. Anl.-v. 1866.
22) Tangemünder Stadt-Schuldversch. von 1892.
23) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Loose) von 1870.
24) Zeitler Eisenwerke und Maschinenbau-Aktien-Ges. in Zeitz, 4 1/2% Teilschuldversch. von 1900.
1) Altenburger 4 1/2% Stadt-Schuldenscheine Serie I u. II v. 1890.
2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
3) Bukarester 4 1/2% Staats-Anleihe von 1888.
4) Bulgarische 5% Staats-Anleihe von 1904.
5) Central-Landschaft für die Preuß. Staaten, Pfandbriefe.
6) Coburger Stadt-Schuldenscheine von 1888 und 1891.
7) Erfurter Mechanische Schuhfabrik Aktien-Ges. in Erfurt, 5% Staats-Schuldenscheine, Em. 1900.
8) Freiburger 16 Fr.-Loose von 1861.
9) Freiburger 15 Fr.-Loose von 1902.
10) Gewerkschaft Thüringen zu Heyendorf S.-W. 4 1/2% Teilschuldenscheine von 1900.
11) Gothaer vorm. Kammeranleihe-Schuldbriefe.
12) Halleische 3 1/2% Theater-Anleihe von 1888.
13) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 20 Lire-L. v. 1886.
14) Kaschan-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. von 1891.
15) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
16) Meiningen Stadt-Schuldversch. von 1886, 1890, 1894, 1901, 1908 und 1911.
17) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1890.
18) Saalfelder S. A. 5% Staats-Schuldenscheine von 1892.
19) Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen, 4% Pfandbriefe Serie I und II.
20) Schwarzburg-Rudolstädter 3 1/2% Rentenbriefe.
21) Serbische 4% amort. Anl.-v. 1866.
22) Tangemünder Stadt-Schuldversch. von 1892.
23) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Loose) von 1870.
24) Zeitler Eisenwerke und Maschinenbau-Aktien-Ges. in Zeitz, 4 1/2% Teilschuldversch. von 1900.

- 14) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. v. 1891.
15) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
16) Meiningen Stadt-Schuldversch. von 1886, 1890, 1894, 1901, 1908 und 1911.
17) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1890.
18) Saalfelder S. A. 5% Staats-Schuldenscheine von 1892.
19) Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen, 4% Pfandbriefe Serie I und II.
20) Schwarzburg-Rudolstädter 3 1/2% Rentenbriefe.
21) Serbische 4% amort. Anl.-v. 1866.
22) Tangemünder Stadt-Schuldversch. von 1892.
23) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Loose) von 1870.
24) Zeitler Eisenwerke und Maschinenbau-Aktien-Ges. in Zeitz, 4 1/2% Teilschuldversch. von 1900.
1) Altenburger 4 1/2% Stadt-Schuldenscheine Serie I u. II v. 1890.
2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
3) Bukarester 4 1/2% Staats-Anleihe von 1888.
4) Bulgarische 5% Staats-Anleihe von 1904.
5) Central-Landschaft für die Preuß. Staaten, Pfandbriefe.
6) Coburger Stadt-Schuldenscheine von 1888 und 1891.
7) Erfurter Mechanische Schuhfabrik Aktien-Ges. in Erfurt, 5% Staats-Schuldenscheine, Em. 1900.
8) Freiburger 16 Fr.-Loose von 1861.
9) Freiburger 15 Fr.-Loose von 1902.
10) Gewerkschaft Thüringen zu Heyendorf S.-W. 4 1/2% Teilschuldenscheine von 1900.
11) Gothaer vorm. Kammeranleihe-Schuldbriefe.
12) Halleische 3 1/2% Theater-Anleihe von 1888.
13) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 20 Lire-L. v. 1886.
14) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prioritäts-Schuldversch. von 1891.
15) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
16) Meiningen Stadt-Schuldversch. von 1886, 1890, 1894, 1901, 1908 und 1911.
17) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. II. Emission 1890.
18) Saalfelder S. A. 5% Staats-Schuldenscheine von 1892.
19) Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen, 4% Pfandbriefe Serie I und II.
20) Schwarzburg-Rudolstädter 3 1/2% Rentenbriefe.
21) Serbische 4% amort. Anl.-v. 1866.
22) Tangemünder Stadt-Schuldversch. von 1892.
23) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Loose) von 1870.
24) Zeitler Eisenwerke und Maschinenbau-Aktien-Ges. in Zeitz, 4 1/2% Teilschuldversch. von 1900.